

Forstverband Neuenbürg.

Forstämter: Calmbach, Herrenalb, Meistern, Neuenbürg, Wildbad.

Preisliste für das Jahr 1908.

Genehmigt durch Erlaß N. Forstdirektion vom 21. November 1907, Nr. 11819.

1. Stämme ohne Rinde gemessen

(über 14 cm Durchmesser 1 m oberhalb des unteren Endes).

A. Laubholz.

Klasse	Mittlerer Durchmesser	Eichen				Rotbuchen		Weißbuchen, Ahorn, Eschen, Ulmen, Kiefer, Linden, Wildobst		Birken, Erlen, Aspen, Weiden	
		Neuenbürg a) schöne b) gewöhnliche	sonst a) schöne b) gewöhnliche	mind.	b)	a) schöne	b) gewöhnliche	a) schöne	b) gewöhnliche	a) schöne	b) gewöhnliche
Mark für 1 Festmeter											
I.	60 cm und mehr	80	60-79	70	40-69	35	25-34	50	35-49	35	25-34
II.	50-59 cm	70	50-69	50	30-49	30	22-29	40	30-39	30	20-29
III.	40-49 cm	63	49	40	25-39	25	20-24	35	25-34	25	18-24
IV.	30-39 cm	44		mind. 20		mind. 18		mind. 20		mind. 16	
V.	20-29 cm	20		" 15		" 15		" 15		" 13	
VI.	unter 20 cm	12		" 12		" 12		" 12		" 10	

B. Nadelholz.

a) Laubholz (Stämme):			b) Nadelholz (Abschnitte):					
Mindestlänge	Mindestablaß	M. für 1 Fm.	Länge	Witten-Durchmesser	Mindestablaß	M. für 1 Fm.		
I. Kl. 18 m	30 cm	24	I. Kl. 40 cm u. mehr	30-39 cm	30 cm	22		
II. " 18 m	22 cm	22				II. Kl. unter 18 m	30-39 cm	30 cm
III. " 16 m	17 cm	20						
IV. " 14 m	14 cm	18	III. Kl. unter 30 cm	18 cm	18 cm	20		
V. " 10 m	12 cm	16						
VI. " kürzere u. schwächere Stämme	7 cm	14				14		

2. Stangen

(bis mit 14 cm Durchmesser 1 m oberhalb des unteren Endes samt Rinde).

A. Nadelholz.

a) Derbstangen (7,1-14 cm stark).		Pfg. für 1 Stück
Baustrangen 11,1-14,0 cm stark	I. Klasse a) über 15 m lang	120
	I. " b) 13,1-15 " "	100
	II. " 11,1-13 " "	70
	III. " 9,1-11 " "	50
Sagstrangen 9,1-11,0 cm stark	I. Klasse über 13 m lang	50
	II. " 11,1-13 " "	40
	III. " 9,1-11 " "	30
Hopfenstrangen 7,1-9,0 cm stark	I. Klasse über 9 m lang	30
	II. " 7,1-9 " "	25
	III. " 6,1-7 " "	20
b) Reisstrangen (bis zu 7 cm stark).		
Hopfenstrangen	IV. Kl. über 7 m lang und mindestens 6 cm stark	15
	V. Kl. über 6 m lang und mindestens 5 cm stark	10
Bau- und Nebstrangen	I. Klasse über 4 m lang	6
	II. " 3,1-4 " "	4
Bohnenstrangen bis zu 3 m lang		3

B. Laubholz.

a) Derbstangen (7,1-14 cm stark).		Pfg. für 1 Stück
I. Klasse über 9 m lang		90
II. Klasse 7,1-9 " "		70
III. Klasse 5,1-7 " "		50
IV. Klasse bis 5 " "		30
b) Reisstrangen (bis 7 cm stark).		
I. Klasse über 7 m lang		20
II. Klasse 5,1-7 " "		15
III. Klasse 3,1-5 " "		10
IV. Klasse bis 3 " "		5
Maier u. Christbäume für 1 m Länge ohne Sauerlohn		10
Weiden u. Rechenbögen für 100 Stück		30

3. Rinde.

	für 1 Zentner	
	M.	S.
Eichen		
Grobrinde	2	—
Mittelrinde	3	—
Glanzrinde	4	—
Fichtenrinde	1	50

Sämtliche Formulare zu Holzverkauf und Abgabe-Register

empfeht

die Buchdruckerei und Buchbinderei von C. Meeh, Neuenbürg.



Holzarten und Sortimente.	Forstbezirke										Langenbrand		Lieder uell		Euchlsherte		
	Calmbach.		Serrnald.		Reifern.		Reuenbürg.		Wildbad.		(Forstverband Galt v).		(Forstverband Altensieig).				
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	
4. A) Schichtderbholz (Weigholz)																	
(aus Rundstücken von über 7 cm am oberen Ende)																	
Preise für 1 Raummeter.																	
Eichen:	Zuschlag zum Scheiterpreis 6-12 M																
	Prügelpreis 4-8 M																
Spälter und Angel	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	—	—	10	—	6	—	
Roller	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	8	—	7	—	4	—	
Scheiter	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	
Prügel und Klobholz	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	
Rotbuchen:	Zuschlag zum Scheiterpreis 3-6 M																
	Prügelpreis 2-6 M																
Spälter und Angel	10	—	8	—	10	—	10	—	10	—	9	80	10	50	8	80	
Roller (Schleiftröge)	7	50	6	60	6	60	6	60	6	60	6	50	8	50	6	50	
Scheiter	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	
Prügel und Klobholz	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	9	80	10	50	7	—	
Ahorn, Eichen, Ulmen, Hainbuchen, Alazien, Wildobst:	Zuschlag zum Scheiterpreis 2-5 M																
	Prügelpreis 2-5 M																
Scheiter und Roller	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	6	50	8	50	5	—	
Prügel	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	7	—	8	—	6	—	
Birken und Erlen:	Zuschlag zum Scheiterpreis 2-5 M																
	Prügelpreis 2-5 M																
Scheiter und Roller	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	5	—	
Prügel	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	6	—	6	—	5	—	
Aspen, Linden, Weiden:	Zuschlag zum Scheiterpreis 2-5 M																
	Prügelpreis 2-5 M																
Scheiter und Roller	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	
Prügel	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	4	—	5	—	4	—	
Nadelholz:	Zuschlag zum Scheiterpreis 2-5 M																
	Prügelpreis 2-5 M																
Spälter und Angel	9	—	7	50	7	50	8	—	7	50	8	50	7	60	8	—	
Roller	6	60	6	60	6	60	6	60	6	60	6	50	6	—	6	—	
Scheiter	3	—	2	50	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	2	50	
Prügel	3	—	2	50	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	2	50	
Brennrinde	3	—	2	50	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	2	50	
B) Stöcke (ohne Hauerlohn.)																	
Hartholz	—	40	—	40	—	40	—	40	—	40	—	40	—	40	—	1	—
Weichholz	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	—	50
5. Reifig (bis 7 cm stark)																	
A. Brennreifig.																	
Reisprügel:	Preise für 100 Stück																
Eichen	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	3	—	—	—	
Buchen	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	4	50	2	50	
Nadelholz, Birken, Aspen, Erlen u.	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	2	50	2	50	2	—	
Wellen, gebunden:	Preise für 1 Welle																
Eichen	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	5	—	
Buchen	7	—	7	—	7	—	7	—	7	—	10	—	10	—	7	—	
Nadelholz	6	—	5	—	5	—	6	—	5	—	5	—	6	—	5	—	
B. Nutzreifig (ohne Hauerlohn.)																	
Wesentreis	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	50	—	50	—	20	
Faschinen (2 m lang)	—	30	—	30	—	30	—	30	—	30	—	10/30	—	10/30	—	20	
Deck- und Bierreifig	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10/20	—	10/20	—	10	

6. Nebennutzungsgegenstände:

Holzpflanzen:	mindestens		
a. aus Pflanzschulen (einschl. Aushebekosten)			
nicht verschulte	für 1000 Stück	1 M	für 1 cbm
verschulte:			bez. u. Rm
Inl. Holzarten	" " "	4 "	ohne Gewinnungs-
Fremde "	" " "	10 "	kosten
Heisterpflanzen	" " "	100 "	
b. aus Beständen (ohne Aushebekosten)			
bis zu 1 m Höhe	für 1000 Stück	1 "	Ein Schein zum Sammeln von Eichen,
über 1 m Höhe	" " "	6 "	Bucheln, Gras, Kräutern, abgefallenen
Obstwildlinge	" " "	20 "	Nadelholzzapfen je
Rosenwildlinge	" " "	2 "	
			Sand, Thon, Straßensteine . . . 1-2
			Berksteine 5-15
			Baussteine 1-6
			Pflastersteine 2
			Moos- und Laubstreu . . . 1
			Heide- u. Streu 50
			Waldb- und Heideerde . . . 20
			Moos zu Dekorationszwecken
			2
			Eis 30

Formulare

Aufnahme- und Abgabe-Register von Langholz, Brennholz und Kleinnutzholz

Auszügen in Kanzlei- und Taschenformat,
Holzkaufzetteln, Taglohnlisten in Kanzlei und Taschenformat
u. f. w. u. f. w.

empfehlen die

Buchdruckerei und Buchbinderei von C. Meeh.

Rundschau.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Meldung aus Leipzig hat der dortige Bauarbeiterverband den Bauarbeiterorganisationen, die 8000 Personen zählen, den bestehenden Tarifvertrag gekündigt. Der vom Deutschen Arbeitgeberbund ausgearbeitete neue Tarif enthält weder Lohnerhöhungen noch Verkürzung der Arbeitszeit. Er dürfte das Signal zu einem allgemeinen Lohnkampf im Baugewerbe für ganz Deutschland sein.

Von Vertretern aus dem Kriegsministerium in Berlin wurde ein Freibahnzug vorgeführt. Der ohne Gleise fahrende Zug bestand, wie die „Frankf. Zeitung“ meldet, aus einem Tender mit zwei Motoren und sechs Anhängewagen, die mit Sandsäcken gefüllt waren. Er fuhr von Tegel nach Westend, Bickelsberge, Schildhorn und nach dem Kaiser Wilhelmsturm, wo er den sogenannten Kilometerberg unter Beisein des Generalinspektors der Verkehrsstruppen, Generalmajor Febr. v. Lynder, gut überwand. Febr. v. Lynder lobte die guten Leistungen und versprach dieses Beförderungsmittel im Kriegsministerium zu empfehlen.

Ein raffiniertes Juwelendiebstahl ist gestern in dem Geschäft des Hofjuweliers Louis Werner in Berlin verübt worden. Beim Aufräumen des Lagers machte der Geschäftsinhaber die unangenehme Entdeckung, daß ein echtes Perlenkollier im Wert von 24000 Mk. mit einem unechten vertauscht worden war. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf eine Dame, die es verstanden haben muß, in einem unbewachten Augenblick den Umtausch vorzunehmen. Man nimmt an, daß sie im Komplott mit mehreren anderen angeblichen Käufern gestanden hat, die zur selben Zeit im Geschäft waren und durch Vorlegen von Schmucksachen das Geschäftspersonal beschäftigten. Bisher hat man von den raffinierten Dieben noch keine Spur gefunden.

Aus Berlin berichtet die Frkf. Ztg.: Ein Perlenkollier im Wert von 24000 Mk. wurde am Montag dem Hofjuwelier Werner in der Friedrichstraße von einer Gaumerin entwendet. Die etwa 30jährige Dame hat, sich einige Kolliers ansehen zu dürfen und ließ sich verschiedene vorlegen. Da ihr aber angeblich alle nicht zusagten, verließ sie, ohne etwas gekauft zu haben, das Geschäft. Erst später entdeckte man, daß sie ein echtes Perlenkollier entwendet und anstatt dessen eine unechte Perlenkette zurückgelassen hatte. — Die Strafkammer in Lüneburg verurteilte den 16jährigen Schiffsjungen Müller aus Sebnitz in Sachsen wegen Totschlagsversuchs zu zwei Jahren Gefängnis. Müller versuchte vor einigen Wochen auf einem Elblahn bei Hühner seinen Schiffer während des Schlafes durch Weilhiebe zu töten, um sich dessen Barschaft zu bemächtigen. — In Erfurt ist das Samenlager der bekannten Blumenfirma J. C. Schmidt durch Großfeuer vollständig zerstört worden. Vorräte und Maschinen im Wert von über 200000 Mk. wurden vernichtet. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wollte man den Gärtnergehilfen Werther festnehmen. Er gab jedoch auf einen

Schutzmann, der ihn ergreifen wollte, einen Revolver-schuß ab und vermochte sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen.

Köln, 16. Dez. Ueber einen ruchlosen Mordanfall, der heute früh auf einen Geldbrieftäger verübt wurde, berichtet die „Köln. Ztg.“: Das Verbrechen war, wie aus den Einzelheiten des Vorfalles hervorgeht, von langer Hand vorbereitet. Ein unbekannter Mann mietete Ende voriger Woche unter Angabe eines falschen Namens in dem genannten Hause einen leerstehenden Laden, angeblich, um dort eine Weihnachtsausstellung zu veranstalten. Das Schaufenster war mit grünen Vorhängen verdeckt und im Laden fand man nur eine kleine Kiste mit Christbaumschmuck vor. Der Täter, ein etwa 26jähriger schwächlicher Mann, hatte sich selbst eine Postanweisung, von Frauenhand geschrieben, auf den Namen Schneider und auf den Betrag von 8.500 Mark lautend, aus der Gegend von Düsseldorf zugehen lassen, die ihm der Geldbrieftäger Abel heute früh aushändigen wollte. Als der Beamte den Laden betrat und nach dem Adressaten fragte, bemerkte ihm der Anwesende, daß der Empfänger sein Schwager sei, der erst in etwa 10 Minuten erscheinen werde. Der Beamte besorgte inzwischen einige andere Bestellungen. Als er zurückkehrte, deutete der Mann auf das Hinterzimmer, an dem ein Plakat mit der Bezeichnung Bureau angebracht war, hin, in dem angeblich der Adressat sich aufhalten sollte, der in Wirklichkeit aber gar nicht vorhanden war. Als der Beamte die Tür öffnete, erhielt er von dem Mann von hinten mit einem schweren eisernen Gegenstand einen wuchtigen Schlag über den Kopf, dem noch einige weitere Schläge folgten, so daß er zur Erde fiel. Nunmehr machte der Täter, der die Ladentür inzwischen verschlossen hatte, Miene, den Briefträger vollends zu erdroffeln, indem er sich auf ihn kniete. Der Beamte, ein großer starker Mann, nahm jedoch alle seine Kräfte zusammen und verteidigte sich derart, daß es ihm schließlich gelang, den Täter soweit zu überwäligen, daß er auf ihn zu liegen kam. Inzwischen hatte man die fortgesetzten Hilferufe des Beamten gehört. Der in einem oberen Stodwert des Hauses arbeitende Schneider Dietrich eilte herbei, drang, nachdem er eine Fenster Scheibe eingeschlagen hatte, mit einem Besenstiel bewaffnet, in das Lokal ein und machte den sich noch immer hartnäckig wehrenden Räuber unter Mithilfe eines hinzugekommenen Schutzmanns vollends unschädlich. Der schwerverletzte Geldbrieftäger wurde in ein Nebenhaus gebracht und verbunden, der Täter in Haft genommen. Bei ihm fand man keinerlei Papiere vor, auf Grund deren man irgendwelche Schlüsse auf seine Person ziehen könnte. Nur eine Eisenbahnfahrkarte nach Brüssel wurde gefunden, mit der der Täter vermutlich verjagt hätte, sich in Sicherheit zu bringen, wenn sein Vorhaben gelungen wäre. Im übrigen verweigerte der Mann jede Auskunft über seine Person. Der Geldbrieftäger hatte Wertbriefe im Betrage von etwa 9500 Mk. und 500 Mk. in bar in seiner Tasche.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Ein spanischer

Juwelenschwindler, der 44jährige Antonio B. Serrata Fernandez, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Begleiterin, eine junge Französin, wurde freigesprochen. Fernandez hatte vor vier Wochen zwei Frankfurter Juwelenhändler um Schmucksachen im Werte von zehntausend Mark betrogen.

Karlsruhe, 17. Dez. Die Strafkammer II hatte sich heute nach einer längeren Pause wieder einmal mit einem größeren Pforzheimer Goldschneiderei-Prozesse zu befassen. Auf der Anklagebank standen sieben Personen, der Fabrikant Christian Schlegel aus Bröhlingen der Hehlerei, Goldarbeiter Karl Kalmbacher aus Pforzheim und Mechaniker Wilhelm Diez aus Engelsbrand der Hehlerei und des Diebstahls angeschuldigt, der Goldarbeiter Wilh. Kuhn aus Oberhausen, der Goldarbeiter Heinrich Häffner aus Hohenwarth, der Goldarbeiter Daniel Böhringer aus Röttingen und der Bijoutier Jakob Friedr. Möhner aus Bröhlingen, angeklagt wegen Diebstahls. Die Anklage legte den Angeeschuldigten Schlegel, Kalmbacher und Diez zur Last, daß sie gewerbs- und gewohnheitsmäßig Hehlerei betrieben haben, indem sie in Pforzheim und zwar Schlegel in den letzten fünf Jahren gestohlenen und gehobles Edelmetall in allen möglichen Formen im Werte von mindestens 18500 Mk. in Kenntnis der strafbaren Herkunft desselben von einer Reihe von Dieben, u. a. von den Mitangeklagten Kalmbacher, Diez und Kuhn sich zutragen ließ, denen er jeweils nur etwa die Hälfte des wirklichen Wertes des Edelmetalls bezahlte; Kalmbacher in den letzten fünf Jahren gestohlenen Edelmetall in nicht mehr feststellbarem Gesamtwerte, das er zum Zwecke des Weiterverkaufs von verschiedenen Dieben, u. a. von Häffner, Böhringer und Möhner bekommen hatte, an Schlegel um den halben Wert verkaufte, wofür er von den Dieben teils in Geld, teils in Naturalien entlohnt wurde und von Schlegel kleinere Geldbeträge erhielt; Diez in der Zeit von Ende 1904 bis etwa März 1906 Edelmetall von nicht mehr feststellbarem Werte, das Kuhn seinem Arbeitgeber, der Firma Wilhelm Stoelle in Pforzheim entwendet hatte, im Auftrage des Kuhn dem Schlegel verkaufte, wofür ihm Kuhn in der Regel 2 Mk. für die jeweilige Verkaufsmittelung bezahlte. In der heutigen Verhandlung suchten die Angeeschuldigten ihrer Handlungsweise eine harmlose Darstellung zu geben. Der Hauptangeklagte Schlegel bemühte sich ganz besonders, die ihm zur Last gelegte Tat in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Er verwickelte sich dabei in erhebliche Widersprüche mit seinem in der Voruntersuchung abgelegten Geständnisse und mit seinen Angaben, die er über die anderen Angeklagten gemacht hatte. Infolge der dadurch notwendigen allermäßigsten Feststellungen zog sich das Verhör der Angeeschuldigten ungeheuer in die Länge. Die ganze Verhandlung währte bis gegen 9 Uhr nachts. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte schuldig und verurteilte Schlegel zu 3 Jahren und 5 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Diez zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kuhn zu

Das Schloß zu Baden-Baden.

Historische Erzählung von Eugen Simon.

Das Schloß Neuenstein bot jetzt keine Sicherheit mehr da. Die Markgräfin entschloß sich daher nach Forbach zu gehen, und im schlimmsten Falle eine Freistätte im benachbarten Württemberg zu suchen. Hartmut erbat sich die Erlaubnis, für die Frauen im Jägerhause zu Müllenbach sorgen zu dürfen, was die Fürstin mit Wohlwollen gewährte. Er fand sie geängstigt von mancherlei Gerüchten, die zu ihren Ohren gedrungen waren, und jetzt von dem Kavalier größtenteils bestätigt wurden. Die Gesundheit der Frau von Sparre war sehr angegriffen, doch gab die Gefahr ihr neue Kräfte. Es war jedoch nicht darauf zu rechnen, in Forbach ein Unterkommen zu finden, denn alle Hütten des Dorfes wimmelten von Ausgewanderten. Der Weg nach der Herrenwiese schien zu beschwerlich, und die einzelnen Holzhauswohnungen im Gebirge bestanden gewöhnlich nur aus einer Stube und Kammer, in welche die Bewohner zusammengedrängt waren. Während er sich über einen schicklichen Ort besann, lehrte der Förster heim und brachte die Nachricht: die Franzosen hätten am vorigen Abend das Kloster Lichtental abbrennen wollen, seien aber sogleich abgestanden von ihrem Vorhaben, als sie Kirche, Kloster und Mauern abgedeckt gesehen. „Dieser Rat“, setzte er hinzu, „soll den Nonnen von einem vornehmen französischen Offizier insgeheim erteilt worden sein.“

Der Kavalier beschloß sogleich, sich über dieses Gerücht Befähigung zu verschaffen, indem, wenn die Sache sich nicht so verhielte, das Kloster Lichtental den Damen die bequemste und sicherste Zuflucht gewähren mußte. Er schrieb sogleich einen Brief an die Äbtissin, worin er sie bat, ihm die gewünschte Auskunft zu geben und falls keine Gefahr mehr zu befürchten sei, drei Damen aufzunehmen, welche sich der Gewogenheit und des Schutzes der Markgräfin zu erfreuen hätten.

Ran mußte nun einen zuverlässigen Boten finden. Die Wahl fiel auf einen bejahrten Besenbinder, der in Müllenbach wohnte und das Kloster wöchentlich mit den Produkten seiner Kunst versah. Martin war unter den gegenwärtigen Umständen zu einem solchen Geschäft trefflich geeignet; er besaß jene Gleichgültigkeit gegen Gefahren, die mit sehr beschränkter Geistesfähigkeit häufig verbunden zu sein pflegt, gehorchte, wenn er glaubte, gehorchen zu müssen, ohne je darüber nachzudenken, dabei stammelte er und seine Sprache bestand mehr in unartikulierten Tönen als in Worten, so daß nur wenig Menschen ihn verstanden. In der Hand trug Martin gewöhnlich einen Rosenkranz, dessen Kügelchen er mit seinen Lippen zugleich in Bewegung setzte, so oft ihm jemand begegnete, von dessen christlichem Sinn eine milde Gabe zu erwarten stand. Inzwischen flüchte er nie darum, sondern begrüßte bloß den Vorübergehenden mit einem Bückling, den ein grinsendes Lächeln begleitete. Jeden Auftrag beorgte er genau, sobald nur der Gegenstand seine eigenen

Begriffe nicht überstieg, keine körperlichen Anstrengungen erforderte und eine Belohnung zu erwarten war.

Er trug daher nicht das mindeste Bedenken, den Brief an die Äbtissin zu besorgen, den er wie ein Stück Brot in die Tasche seines Zwillichmittels steckte, den einzigen Teil desselben, der nicht auf-fallend an die Gebrechlichkeit menschlicher Dinge erinnerte. Hierauf nahm er seinen mit Besen beladenen Rückenfort auf die Schulter und wanderte so unbekümmert nach dem Kloster, als wenn keine Franzosen in der Welt wären. Als er in den Hof trat, fiel es ihm auf, daß die Dächer keine Ziegel mehr hatten und das Lattenwerk unbedeckt war. Indes hielt er sich nicht lange damit auf, dem Grunde dieser Erscheinung nachzuforschen, sondern nahm den Weg nach dem wohlbekannten Stüblein neben der Pforte, wo eine gutmütige Schwester seine Ware in Empfang zu nehmen und für seine leibliche Erquickung zu sorgen pflegte. Sein Geist war so glücklich keiner Nahrung zu bedürfen. Die Äbtissin beantwortete das Schreiben des Kavaliers auf der Stelle und seinen Wünschen gemäß. Hartmut und die Damen trafen nach der Rückkehr Martins alsbald die nötigen Anstalten zur Abreise. Sie verließen Müllenbach im Schutze der nächtlichen Dunkelheit. Hartmut hatte sechs bewaffnete Burschen, auf die er sich verlassen konnte, zum Refugiosizieren vorausgeschickt, zwei andere begleiteten ihn und die Frauen, deren Gepäck sie trugen. Er nahm seinen Weg auf den waldigen Heiden am linken Ufer des Osobachs und von da über Seelach und den Buß-

9 Monaten Gefängnis, Böhlinger zu 10 Wochen, Gäßner und Mähner zu je 8 Wochen Gefängnis.
Karlsruhe, 17. Dez. Die neuesten badischen Schnellzuglokomotiven erreichen eine gewöhnliche Höchstgeschwindigkeit von 110 Kilometern. Die auf der Strecke Mannheim-Basel und auf der Schwarzwaldbahn angestellten Versuchsfahrten sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen.

Karlsruhe, 16. Dezbr. Der 9jährige Sohn des Mehgers Käßling in Karlsruhe benutzte die langsame Fahrt des Lokalzuges Karlsruhe-Spöck, um auf das Trittbrett zu steigen und mitzufahren. Aber er fiel herab und wurde in schrecklicher Weise zu Tode geschleift. Der Knabe wurde erst an der nächsten Haltestelle tot unter einem Wagen hängend aufgefunden. Der Schädel war eingedrückt, Arme und Beine waren gebrochen.

Säckingen, 17. Dez. Das Projekt des großen Kraftwerkes am Rhein bei Lausenburg ist seit der Konzessionserteilung durch den Bezirksrat von Säckingen vor zwei Jahren nicht vorwärts gekommen. Die Kapitalaufnahme von 36 Millionen Franken macht Schwierigkeiten. Für viele Spekulanten, die in der Umgegend Bauland erworben haben, wird diese Verzögerung, wie der „Abbotte“ schreibt, recht kritisch, da die Zinsen auf Zinsen sich häufen.

München, 17. Dez. Der Direktor des Hotels „Bayerischer Hof“ Singer, ist unter Hinterlassung von 160 000 M. Schulden flüchtig geworden. Singer war seit 6 Jahren der Direktor des „Bayerischen Hofes“, des ersten Hotels in München. Er soll nach der „Allg. Ztg.“ bedeutend über seine Verhältnisse gelebt haben.

Düsseldorf, 19. Dez. In der vergangenen Nacht sprengten Diebe mit Pulver den Geldschrank der hiesigen Ortskasse der Metallarbeiter. Eine schwere eiserne Säule wurde dabei durch den Raffenraum und die Fenster in den Hof geschleudert. Darauf wurden die Diebe erschreckt und ließen die in dem Schrank befindlichen 10 000 M. zurück.

Von der Tauber und dem Hohenlohschen, 15. Dez. Was in diesem Umfang vor 6 Wochen niemand für möglich gehalten hätte, ein Rückgang der Getreidepreise, ist tatsächlich eingetreten mit allen seinen Begleitererscheinungen. Die Lager der Händler und Spekulanten sind überfüllt und nirgends sind Käufer zu erblicken. Seitdem der Wasserstand unserer Flüsse so gestiegen ist, kommt von Antwerpen und Rotterdam das bisher ausgebliebene ausländische Getreide massenhaft und vermehrt das Ueberangebot. Was zur Lieferung im November vorverkauft ist, wird refuziert und alle möglichen Anstände erhoben. Besonders ist Weizen und Mehl vernachlässigt. Aber auch Gerste ist um mehrere Mark billiger und Hafer ist nicht anzubringen. Auch Futtermittel sind gewichen und besonders Oelkuchen. Aus zweiter Hand wird drängend viel billiger verkauft, wie direkt aus erster Hand.

Folgen des Eisenbahnstrebens. Infolge Zugverwechslung sprang ein Reisender aus einem in der Abfahrt begriffenen Personenzug Waldkappel—Main-

berg hin, zwischen dessen steiler Felsenwand und dem Kloster der Bach schäumend hinaufsprang. Am Fuße des Busberges führte ein schmaler Steg über den Waldstrom in die Klostermühle, die im Innern der Abtei lag. Die Äbtissin empfing ihre Gäste freundlich aber nicht frei von Ehrgeiz, obgleich sie die Pflichten ihres Standes mit Ernst und Strenge ausübte. Sie legte daher einen hohen Wert auf die Empfehlungen der Markgräfin, und hatte alle Anstalten für die Bequemlichkeit der Fremden getroffen. Hartmud trennte sich mit sichtbarer Bewegung. Die feuchten Augen der Frau von Sparre zeigten, wie gerührt sie sei; Ida konnte nur leise Worte hervorbringen, als aber der Cavalier sagte: „Ich hoffe, wir sehen uns wieder!“ da antwortete sie mit einem Blick, der durch seine Seele ging: „Gewiß, wir sehen uns wieder!“ Die Zuversicht, womit sie dies sagte, kam aus einem Gefühl, welches ihr selbst noch nicht klar geworden war. Hartmud nahm denselben Weg zurück, welchen er gekommen. Auf der Seelach gesellten sich noch seine übrigen Begleiter zu ihm. Sie waren von da nicht weit gegangen, als ihm Walter ins Ohr flüsterte:

„Da unten auf der Straße schleichen einige Franzosen hin, sie haben Gewehre vermutlich ist es eine Patrouille.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als einer der Burschen hinter ihnen sein Gewehr abdrückte, und man auch gleich darauf von der Straße her einen Schrei vernahm.

„Ich habe mein Ziel getroffen“, sagte der Bursche, indem er die Büchse wieder in Ordnung

brachte. Hartmud verwies ihm seine Unvorsichtigkeit, aber in diesem Augenblicke knallte es von unten herüber und der Cavalier erhielt einen starken Streifschuss am linken Arm. Er ließ sich mit einem Tuche verbinden so gut es gehen mochte und sie eilten nun dem nahen Hochgebirge zu, da sie Lärm und Verfolgung befürchteten. Der fortwährende Blutverlust bei dem lockeren Verband und die vermehrte Anstrengung erschöpften nachgerade die Kräfte Hartmuds und mit Mühe erreichte er Gaisbach, wo er sicher zu sein hoffen durfte. Er fand eine freundliche Aufnahme bei dem Vorgesetzten des Dörfchens und die ganze Familie beeiferte sich, ihm alle Bequemlichkeit zu verschaffen, welche das Haus darbot. Zum Glück befand sich unter den Ausgewanderten in diesem Tale auch ein Barbier, der eine Streifwunde zur Not behandeln konnte, aber es fehlte an dem Nötigsten. Da die Nonnen eine Hausapotheke besaßen, wie dies in den meisten Klöstern der Fall ist, so erbot sich der Birt augenblicklich, selbst dahin zu gehen und Wundwasser und Salbe herbeizuholen. Im Kloster vernahm man die Nachricht von diesem Unfälle mit Schrecken und Besorgnis. Besonders wurde Ida davon ergriffen.

„Ach!“ sagte sie, „um uns hat ihn dieses Unglück getroffen und nun ist wohl niemand, der ihn warte und pflege.“

„Das müßten wir aus Dankbarkeit übernehmen“, antwortete Frau von Sparre lächelnd. Ida errötete. „Er ist in treuen Händen“, fuhr sie fort „und wird morgen, da seine Wunde nicht gefährlich scheint,

feld in der Nähe von Kassel und blieb tödlich verletzt liegen. Erst abends wurde er durch einen Streckenwärtter gefunden.
In Mejeritz (Posen) wurde der wegen Ermordung der Familie Greiser aus Wiebelschhof dreimal zum Tode verurteilte Pferdetränk Johann Kosjicki hingerichtet.
In Weidba (Neuß) ist die Lederfabrik von Prasse abgebrannt. Der Schaden wird auf 200 000 M. beziffert.
Paris, 18. Dez. Ein Unfall mit der Bleriot's-Flugmaschine ergab sich nachmittags auf dem Mandovergelände von Issy les Moulinaux. Der Apparat hatte sich nach schnellem Anlauf drei Meter über dem Boden erhoben, als mehrere Spanndrähte der Flügel rissen und letztere kräftig heranschlugen, was den Sturz des Aeroplans nach sich zog, der sich mehrmals überschlug. Die Zuschauer glaubten, Bleriot's sei tot. Als ihn jedoch Santos Dumont's unter den Trümmern hervorzog, stellte sich heraus, daß er keinerlei Verletzungen erlitten hatte.

Zu den großen Goldverschiffungen, die bei der jüngsten amerikanischen Finanzkrisis von England aus nach den Vereinigten Staaten erfolgt sind, sind auch die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd von den englischen Verladern in bemerkenswerter Weise benutzt worden. Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ landete am 5. November 7 100 000 Dollars in New-York, „Kaiser Wilhelm II.“ 8 000 000 Dollars am 16. November, „Kronprinz Wilhelm“ am 26. November annähernd 5 000 000 Dollars, zusammen also rund 20 100 000 Dollars gleich 80 1/2 Millionen Mark.

Das Themsetal ist, wie man aus London berichtet, seit vielen Jahren nicht so überflutet gewesen, wie augenblicklich. Der Fluß ist in einigen Stellen 11 Fuß gestiegen. Große Striche von niedrig liegendem Land sind unter Wasser und sehr viele Häuser sind überschwemmt.

Dermisches.

Hohenzollernprinzen als Handwerker. In unserem Hohenzollernhause ist es bekanntlich Verkommen, daß alle Prinzen ein Handwerk erlernen. Diesem Brauche folgend, haben jetzt auch die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, die seit dem 1. April d. J. in Groß-Lichterfelde eine Villa in der Theklastraße bewohnen, ein Handwerk erwählt. Der 17jährige Prinz Friedrich Karl hat Neigung für das Schlosserhandwerk und wird Anfang dieser Woche den Unterricht beginnen. Mit seiner Ausbildung ist der Schlossermeister Frei Schulze, Inhaber der Firma H. Klemme Nachfg., betraut. Der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, der 15jährige Prinz Friedrich Sigismund, hat sich das Tischlerhandwerk erkoren und wird von dem Tischlermeister Albert Fiedler ausgebildet. Die Meister werden sich wöchentlich zweimal in die Villa der Prinzen begeben, um sie in dort eingerichteten Werkstätten praktisch zu unterweisen.

seiner Fürstin folgen können, die gewiß einen tüchtigen Leibarzt für ihn hat.“
Diese Worte hätten ohne Zweifel das gute Mädchen beruhigt, wäre nicht der Gedanke an eine weitere Entfernung und vielleicht auch längere Trennung zu gleicher Zeit in ihr erweckt worden. Jetzt zum erstenmal wurde sie sich deutlich bewußt, daß es nicht bloße Dankbarkeit sei, was sie für Hartmud empfinde.
Dieser verließ am anderen Morgen Gaisbach und begab sich nach Forbach; da aber die Markgräfin einen längeren Aufenthalt daselbst mit Recht für gefährlich hielt, entschloß sie sich, fürs erste nach dem nur etliche Stunden entfernten Döbel zu gehen. Dieser Berg erhebt sich an der östlichen Seite des Abtales und gewährt eine weite Aussicht in die Rheinebene. Zwischen den ärmlichen Hütchen stand ein wohnliches Forsthaus, welches wenig Bequemlichkeit aber doch augenblickliche Sicherheit gewährte, besonders da der Herzog von Württemberg schon mit den Reichstruppen gegen Pforzheim im Anzuge war.
Hier verlebten die Flüchtlinge mehrere Wochen, bis die Nachricht kam, daß die Franzosen Baden verlassen hätten, nachdem sie das Kapuzinerkloster abgebrannt.
Hartmud dessen Wunde jetzt geheilt war, wurde von der Fürstin abgeschickt, um durch ihn von dem Zustande der Stadt Baden-Baden und des Landes umher genauere Berichte zu erhalten.

„Ach!“ sagte sie, „um uns hat ihn dieses Unglück getroffen und nun ist wohl niemand, der ihn warte und pflege.“

„Das müßten wir aus Dankbarkeit übernehmen“, antwortete Frau von Sparre lächelnd. Ida errötete. „Er ist in treuen Händen“, fuhr sie fort „und wird morgen, da seine Wunde nicht gefährlich scheint,

Eine erheiterte Gerichtsjene schildert ein Fachblatt der Kochindustrie nach einem tatsächlichen Vorgange bei einem Berliner Gericht. Der vernehmende Richter hat die Personalien einer Zeugin festgestellt und fragt nun weiter: „Was sind Sie?“ Zeugin: „Sängerin.“ Der Richter mit Nachdruck: „Was sind Sie?“ Zeugin wiederholt: „Sängerin.“ Richter: „Wo singen Sie?“ Zeugin: „Ne, Herr Gerichtshof, ich singe nicht, ich senge bei Aschinger die Gänse und das andere Zeug.“

Winters Anfang.

Winters Anfang ist heute! Die Sonne ist heute nacht 1 Uhr auf ihrer scheinbaren Wanderung in das Zeichen des Steinbocks getreten, und damit ist der Herbst beendet und der kalendermäßige Winter hat seinen Anfang genommen. Ueber den Herbst konnten wir uns in diesem Jahre wirklich nicht beklagen, denn er hatte eigentlich durchaus nichts Herbstliches an sich, vielmehr hat er nach Kräften versucht, uns den kalten, regnerischen Sommer einigermaßen zu ersetzen, und das ist ihm in vollstem Maße gelungen, so daß wir in stiller Behmut, aber auch mit aufrichtigem Danke von ihm Abschied nehmen, hoffend, daß er uns auch im nächsten Jahre ein so freundlicher Gesell sein werde. Heute, am Beginn des Winters, haben wir den kürzesten Tag und die längste Nacht des Jahres. Die Sonne ist am südlichen Wendekreise angekommen und wendet nun gleichsam wieder um, weshalb der heutige Tag auch als Winterjonnennwende bezeichnet wird. Von nun an werden die Tage allmählich wieder länger, langsam erst, aber doch bemerkbar, denn zum Stillen ist der Tag bereits um fünf Minuten länger. Neue Hoffnung erfüllt unsere Brust, es geht nun wieder aufwärts, dem Frühling, dem Sommer entgegen, und der sehnliche Wunsch nach „Licht, mehr Licht“, wird bald in Erfüllung gehen.

Scherz-Rästel.

Man kann es führen und verwalten,
Man kann's veräußern und behalten.
Doch wird ein Zeichen zurückgeschoben,
Wird oft die Küchenmagd es sehn.
Und wird's noch weiter zurückgeschoben,
Dann pflegt sich etwas drum zu dreh'n.

Auflösung des Wortspiels in Nr. 198.
Atlas, Salta, Salat.

Bestellungen

auf den

„Gnzähler“

für den Monat Dezember

können noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen werden.

— (Schluß folgt.) —